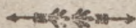
№ 206.
Breslau,



Sonnabend
d. 3. Septbr.
1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.  Redacteur: Prof. Dr. Schön.

** Rückblicke auf die Tagesereignisse.

Noch immer zieht Spanien die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; allein sein Geschick ist gezeichnet; es findet sich in den Ereignissen nichts mehr Räthselhaftes oder Unbesprochenes. Wir wenden daher unsere Blicke dahin, wo die Verwickelung der Verhältnisse eine Erörterung herausfordert. Dies ist bei dem Streit des Norwegischen Reichstages mit dem Könige von Schweden und bei den Schweizer Fremden-Angelegenheiten der Fall.

Die Opposition der Norwegischen Nation gegen den König von Schweden hat ihre ganz eigenthümlichen Gründe, die nur zum kleinern Theile sich auf die Schwedische Regierung beziehen. Norwegen gehörte früher zu Dänemark und hatte sich in diesem Verhältnisse wohl befunden. Diese zwei Länder können sich das Fehlende mittheilen und stehen daher in guter kommerzieller Verwandtschaft. Die Dänen bringen ihr Getreide, ihren Branntwein und holen Norwegisch Eisen und Holz. Die Dänische Sprache hatte sich ferner in Norwegen ausgebreitet und eine geistige Verwandtschaft gegründet. Im Kampfe gegen Napoleon ward aber Norwegen Dänemark ab und Schweden zugesprochen. Die Aufregung war in Norwegen groß. Man fühlte keine kommerzielle Beziehung zu einem Lande desselben Klimas, keine geistige Beziehung zu einem Volke, dessen Sprache und Schrift man nicht getrieben hatte. Norwegen erhob sich daher gegen Schweden und gab sich eine ganz demokratische Verfassung; keine Stände, eine Kammer blos von Abgeordneten der Einwohner, die sich dann in zwei Kammern theilt. Kein Adel! Kein absolutes Veto des Königs. Schweden bemeisterte aber die Insurrektion und Norwegen wurde mit der Schwedischen Krone unter besonderer Verfassung und Verwaltung vereinigt. Die Norwegische Verfassung war die modificirte revolutionaire, die sich Norwegen während seines Aufstandes gegeben hatte. Mit Eifersucht bewachen sie die Norweger und rühren sich, so oft auch nur ein Jota anders ausgelegt wird, als sie es auslegen. Die Schweden sehen aber diese Stellung und Haltung Norwegens ungern. Die Schweden haben Adel, sie haben eine streng ständische Vertretung, der König hat bedeutende Gewalt. Sie sehen die abweichenden Institutionen des eroberten Landes mit scheelen Augen an. Der König machte einige Propositionen, die Norwegische Verfassung der Schwedischen zu nähern, z. B. einen Adel herzustellen, das Veto wirksamer zu machen. Immer erfolgten heftige Aufregungen und der König gab wieder nach. In diesem Jahre hatten die Norwegischen Abgeordneten einige Beschlüsse gemacht, die Norwegen ganz abweichend von Schweden, ja in mancher Beziehung unabhängig machen sollten. Der König war dagegen, löste den ordentlichen Reichstag auf und rief einen außerordentlichen zusammen. Das bewegt nun die Norwegischen Gemüther und sie dringen darauf, daß der Norwegische Staatsrath zur Rechenschaft gezogen werden solle, weil er nicht protestirte. Wahrscheinlich wird keine ernste Folge sich herausstellen. In verwickelten Verhältnissen sendet der König seinen äußerst beliebten Sohn und die Ausgleichung erfolgt auf der Stelle.

Ueber die Angelegenheiten der Schweiz in Betreff der politischen Flüchtlinge ist Folgendes das Historische der Sache, wie es die Hann. Z. erzählt. Die Schweiz wurde längst als ein Zufluchtsort für politische Flüchtlinge angesehen. Durch die größere Freiheit der Verfassung der Cantone im Innern und die Neutralität der ganzen Eidgenossenschaft gegen Außen, schien sie dazu vor anderen Ländern geeignet. Deswegen suchten auch nach der Julirevolution politische Flüchtlinge dort eine Freistätte. So war die Schweiz der Zufluchtsort geworden für viele politische Flüchtlinge aus Deutschland, namentlich seitdem durch das Aufheben des Preßvereins, durch das Verbot der Volksversammlungen, durch die Beaufsichtigung der Zeitschriften ihre Hoffnung immer mehr geschwunden, und im April 1833 der angelegte große Aufstand in Deutschland, zu welchem der Ueber-

fall in Frankfurt, die Militairverschwörung in Würtemberg, und die aus Besançon zu Hülfe gerufenen Polen zusammenwirken sollten, gänzlich gescheitert war. Eben so war die Schweiz der Zufluchtsort für die politischen Flüchtlinge aus Italien geworden. Zu dem Aufstande in Modena, in Parma und im Kirchenstaate hatte die revolutionaire Gesellschaft des jungen Italiens, welche die Ideen der Carbonari von Freiheit dieses Landes fortsetzte, vorzugsweise mitgewirkt. Als auch dieser unterdrückt wurde, flohen die am meisten gefährdeten Theilnehmer nach der Schweiz. Die Polnischen Flüchtlinge hatten sich größtentheils nach Frankreich gewendet; in der Schweiz erschienen sie nur, als sie für die dortigen Waffenunternehmungen zu Hülfe gerufen wurden. Hätten diese Flüchtlinge dort nur Schutz und Sicherheit gegen die Verfolgungen ihres Vaterlandes gesucht, so würden sie weiter nicht beunruhigt worden sein; aber sie setzten daselbst ihre revolutionaires Treiben fort, und suchten die Eidgenossenschaft zum Heerde zu machen, von wo aus ihre Absicht zur Revolutionirung Deutschlands und Italiens ausgeführt werden sollte. So wurde im Februar 1834 der revolutionaire Zug gegen Savoyen unternommen. Die Italienischen Flüchtlinge hatten sich dazu mit den Polen und einigen Deutschen verbündet. Sie schifften sich am nördlichen Ufer des Genfer Sees ein, und landeten am südlichen, in dem Gebiete des Cantons Genf. Da sie aber hier sahen, daß sie von Savoyen aus nicht unterstützt wurden, und die Regierung von Genf zweckdienliche Maßregeln ergriffen hatte, so waren sie genöthigt von ihrem Vorhaben abzustehen. Von einer anderen Seite zogen zu gleicher Zeit etwa 80 Savoyer, welche in Grenoble ihren Unterhalt erwarben, an die westliche Grenze von Savoyen, nahmen den Flecken Echelles weg, und beabsichtigten nach Chambery vorzudringen. Als aber eine Compagnie Sardinischer Soldaten von Port Beauvoisin angerückt kam, so wurden auch diese Einfallenden nach einem kurzen Gewehrfeuer geworfen, und kehrten nach Frankreich zurück. So war also dieser ganze Plan auf Oberitalien gescheitert. Allein Sardinien, Oesterreich, der Deutsche Bund, Preußen und Rußland verlangten nun auf diplomatischem Wege die Wegweisung der politischen Flüchtlinge, es wurden Sperrungsmaßregeln gegen die Schweiz ergriffen, und die Forderungen nicht ohne einiges Sträuben durchgesetzt. Von da an verhielten sich die politischen Flüchtlinge in Bezug gegen das Ausland ruhig; allein sie waren dafür in ihrem Innern thätig. Die Deutschen Flüchtlinge nämlich scheinen sich nun, 1834, mit der geheimen Gesellschaft des „jungen Deutschlands" vereinigt zu haben, wenigstens tritt dieser Name und die Einrichtung dieser Verbindung erst jetzt offener hervor. Dieses junge Deutschland war eine geheime politische Verbindung, welche in 40 Clubs zerfiel, die unter einer gemeinsamen oberen Leitung standen. Der Zweck der Verbindung sollte die Freiheit Deutschlands in ihrem Sinne, d. h. die Errichtung eines republikanischen Kaiserthums sein. Zu diesem Zwecke wurden Waffenunternehmungen empfohlen, also kriegerische Einfälle in das Deutsche Gebiet. Jeder Verrath eines Mitglieds war für todeswürdig erklärt, und zur Execution eines solchen Urtheils war jedes Mitglied verpflichtet, welches vom Ausschusse damit beauftragt wurde. Die Aufnahme geschah durch Nachsprechung folgender Formel: „Ich gelobe bei meiner Ehre und meinem Gewissen, treu zu sein der Verbindung des jungen Deutschlands und mein ganzes Streben zu weihen der heiligen Sache der Freiheit, der Gleichheit und der Humanität." Die Zahl der Mitglieder dieser Verbindung belief sich auf 400. Die Leiter waren die politischen Flüchtlinge, die anderen Mitglieder waren Handwerks-Gesellen aus Deutschland, die man dazu zu verführen wußte. Es war daher gewiß sehr zweckmäßig, daß das Wandern in die Schweiz den Deutschen Handwerkern einstweilen verboten wurde. Am 15. April 1834 wurde ferner zu Bern eine Verbrüderungsakte zwischen dem jungen Deutschland, dem jungen Italien und dem jungen Polen abgeschlossen. Für das junge Italien unterzeichnete damals Mazzini, Melegari, Rosalez, G. und A. Ruffini, Bianco und Ghigliance; für das junge Deutschland A. und F. Breitenstein, Strohmeier, Barth und Peters; für das junge Polen Stolzmann und Andere. Zwei Proklamationen des neuen Deutschlands, die eine an das unterdrückte Deutschland, die andere an die Deutschen Soldaten, waren die ersten Früchte dieser Verbrüderung, und hatten die Verweisung des Comité des jungen Deutschlands im Juni 1834 von Bern zur Folge. Später sind dieser Verbrüderungsakte auch das junge Frankreich und die junge Schweiz beigetreten. Das junge Frankreich scheint nur eine Fortsetzung der früheren Gesellschaft für Menschenrechte zu sein. Die junge Schweiz ist der Nationalverein, dessen Statuten am 26. Juli 1835 zu Villeneuve entworfen wurden, und worin gleich §. 1 lautet: „Die junge Schweiz bildet einen Bestandtheil der Verbindung des jungen Europas." Ein Schreiben, welches bei einem Propagandisten gefunden wurde, enthielt ferner folgende Erläuterungen dieses Vereins: 1) Das Central-Comité der jungen Schweiz (des National-Vereins), konstituirt sich als provisorische Regierung der Schweiz; die Bundesverfassung von 1815 wird für aufgehoben erklärt, und an seine Stelle tritt die in der Constitution bestimmte Staatsform (einer Central-Republik). 2) Die (provisorische) Regierung der Schweiz wird für die Bildung von Freikorps Sorge tragen, welche mit den Schweizerischen Farben (roth u. weiß) der (provisorischen revolutionairen) Regierung Deutschlands von dem Augenblicke an zur Verfügung gestellt werden, in welchem ihre Anerkennung erfolgt ist. 3) Die (provisorischen revolutionairen) Regierungen Deutschlands und der Schweiz empfangen „auch ferner" ihre Befehle von der Central-Regierung zu Paris." So waren also die Revolutionaire von Frankreich, Polen, Deutschland, Italien und der Schweiz organisch mit einander vereinigt. Die Reise Rauschenplatts nach Barcelona beweiset, daß ihre Verbindungen sich auch auf

die Revolutionaire in Spanien ausdehnten. Die Propaganda, deren Dasein man früher öfters ganz ableugnete, steht hier zum erstenmale offen als eine bewaffnete revolutionaire Verbündung da, deren Knoten in Paris ist. In den neuesten Zeiten, im Sommer 1836, sollte nun eine Waffenunternehmung gegen das Großherzogthum Baden ausgeführt werden. Es waren bereits ganze Päcke aufrührerischer Proclamationen in den südlichen Theilen des Großherzogsthums verbreitet worden. Zu gleicher Zeit waren für das Eidgenossische Schießen in Lausanne Unruhen angekündigt, und auch um den damaligen Mordversuch gegen den König von Frankreich hatten die Flüchtlinge in der Schweiz gewußt. Allein nun glaubte der Vorort der Schweiz, Bern, endlich einschreiten und auf die Wegweisung der Flüchtlinge dringen zu müssen. Auch Frankreich schloß sich jetzt den Ansichten der übrigen Mächte an, und verlangte, in einer kräftigen Note, die Entfernung aller fremden Flüchtlinge aus der Schweiz, welche deren Ruhe oder die Ruhe des Auslandes gefährdeten. „Die Bundesbehörde", heißt es in der Note, „wird ohne Zweifel begreifen, daß, wenn diese Hoffnung vereitelt würde, wenn die Gewährleistungen, welche Europa von ihr erwartet, sich auf Declarationen beschränken sollten, ohne daß im Nothfall irgend ein Zwangsmittel sie unterstützen würde, die Mächte, denen daran gelegen ist, daß dem nicht so sei, vollkommen berechtigt sein würden, auf nichts weiter zu rechnen, als auf sich selbst, um sich Recht zu verschaffen gegen die Flüchtlinge, welche in der Schweiz gegen ihre Ruhe conspiriren, und endlich der Toleranz ein Ende zu machen, welche diese unverbesserlichen Feinde der Ruhe der Regierungen ferner noch genießen sollten." Es ist nicht weniger einleuchtend, daß Frankreich, nachdem es sich durch wiederholte Räthe und Voranzeigen vergeblich bemüht hat, die Schweiz vor der Gefahr zu warnen, daß sie die Deutschen und Italienischen Staaten zwingen würde, den von ihnen aufs Bestimmteste gefaßten eventuellen Beschlüssen Folge zu geben, nichts Anderes mehr thun könnte, als in gleicher Absicht in Beziehung auf sich selbst und auf das, was sein nicht weniger gesetzliches Interesse seiner eigenen Sicherheit ihm vorschreiben würde, sich vorzusehen. Es sind jetzt auch wirklich von der Schweiz alle Maßregeln ergriffen worden, diese Flüchtlinge aus ihrem Gebiete zu entfernen. Und nur durch die strengste Ausführung derselben wird die Schweiz zur Beruhigung in ihrem Innern beitragen, und in die früheren freundschaftlichen Verhältnisse mit den andern Europäischen Staaten wieder aufgenommen werden.

Inland.

Berlin, vom 29. August. — Diesen Vormittag fand die Beerdigung des am 25sten verstorbenen ersten Leibarztes Sr. Majestät, Staatsrath Dr. Hufeland, statt. In dem Landhause des Verstorbenen, im Thiergarten, versammelten sich diejenigen, die Herz und Beruf der ernsten Feier zuführte. Außer fast allen hier anwesenden Aerzten Berlins, unter denen die berühmtesten Notabilitäten zugegen waren, sah man einen großen Theil der Professoren der Universität und eine bedeutende Anzahl höherer Staatsbeamten. Das Haus konnte die Zahl derer, die sich eingefunden hatten, nicht fassen, sondern der Garten mußte die Mehrzahl aufnehmen. Hier sah man auch die Knaben der Wadzecksanstalt, von einigen Führern begleitet, welche mit Blumensträußen einfach geschmückt, sich dem Zuge anschlossen, der einen der thätigsten, gütigsten Wohlthäter dieser Anstalt zur Gruft geleiten sollte. Außer diesen zur nähern Theilnahme Versammelten, hatten sich tausende von Menschen zu dieser ungewöhnlichen Stunde im Thiergarten eingefunden, wodurch sich der allgemeine Antheil bekundete, den das betrübende Ereigniß bei den Bewohnern unsrer Hauptstadt erregte. — Kurz vor 10 Uhr wurde der Sarg von einer Anzahl junger Aerzte und Schüler des Verstorbenen zu dem Leichenwagen getragen, und der Zug setzte sich nunmehr in Bewegung. Dem Leichenwagen zunächst folgten die Diener des Verstorbenen, und sodann der Wagen desselben; hierauf die Knaben der Wadzecksanstalt, 34 an der Zahl, paarweise. Demnächst die Staats-Equipagen Sr. Majestät des Königs, und II. KK. HH. des Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj.), der Prinzen Karl, Albrecht, August und des Herzogs von Cumberland. Sodann folgten die übrigen Wagen in einer unabsehbaren Reihe, die sich vom Trauerhause durch die nach der Charlottenburger Chaussée führenden breite, vom Winguthschen Etablissement ausgehende Allee bis fast zum Charlottenburger Chausséehause erstreckte. Die Zahl der Wagen belief sich auf 140 bis 50 — Der Zug nahm seinen Weg durch die Thiergartenstraße, bog bei dem Kemperschen Etablissement nach der Charlottenburger Chaussée ein, und bewegte sich sodann durch das Brandenburger Thor, die Linden, die kleine Wallstraße u. s. w. nach dem neustädtischen Kirchhofe vor dem Oranienburger Thor, dem festgesetzten Ort der Bestattung. Nach dem eigenen Wunsche des Verstorbenen war das Lied „Jesus meine Zuversicht" ausgewählt worden, um von einer Anzahl Mitglieder der Sing-Akademie für vier Männerstimmen gesetzt, vorgetragen zu werden. Herr Superintendent Pelkmann sprach, als naher Verwandter des Verstorbenen, die Rede an der Gruft, der sich wiederum Gesang, das Lied: „Wie sie so sanft ruhen" anschloß. — Der Hingeschiedene lebte so tief im Gedächtniß der Anwesenden, daß die Feier die wehmüthigste Erschütterung allgemein hervorbringen mußte. Die Versammelten gingen in diesem Gefühl, stillen Abschied nehmend, auseinander.

Auf der Rennbahn bei Aachen wurden am 25sten d. die diesjährigen Pferderennen, begünstigt von dem schönsten Wetter fortgesetzt. Das Richteramt hatte an diesem Tage der Herr Ober-Präsident von Bodelschwingh, übernommen. Es wurden abermals zwei Rennen abgehalten: das erste um einen Preis von 50 Frd'or. mit einem Einsatze von 3 Frd'or., das zweite um einen Preis

von 150 Frd'or. mit einem Einsatze von 5 Frd'or. Den ersten Preis machten sich vier Pferde streitig, von denen der vierjährige Hengst „Wailbone" des Barons van Heeckeren von Enkhuyzen Sieger blieb. Die Einsätze fielen dem „Erivan" des Grafen Duval de Beaulieu zu, der nur um eine Pferdelänge von jenem geschlagen wurde. Die Bahn maß bei diesem ersten Rennen anderthalb Englische Meilen und es war nur ein einfacher Sieg erforderlich. Für das zweite Rennen war die Bahn auf zwei Englische Meilen abgesteckt, und es galt einen doppelten Sieg. Es erschienen nur zwei Pferde, der vierjährige Hengst „Elisondo" des Lord H. Seymour und die dreijährige Stute „Flight" des Obersten Hotton. „Elisondo" siegte in beiden Läufen und erhielt sonach den Preis von 150 Frd'or. Zwischen beiden Rennen fand dasjenige der Landpferde, um einen von dem Comité ausgesetzten silbernen Pokal statt, den ein Pferd des Gutsbesitzers Wüsten von St. Görrers gewann.

In der ersten Woche des Augusts waren die Getreide-Preise: Weizen in Berlin 42 Sgr. 6 Pf., in Breslau 42 Sgr. 6 Pf., Magdeburg 45 Sgr. 6 Pf., Münster 44 Sgr., Neuß 48 Sgr., Stettin 47 Sgr. 6 Pf., Stralsund 42 Sgr. 6 Pf., Tilse 35 Sgr. Roggen in Berlin 31 Sgr., Breslau 23 Sgr., Magdeburg 35 Sgr., Münster 32 Sgr., Neuß 36 Sgr., Stettin 32 Sgr. 6 Pf., Stralsund 30 Sgr., Tilse 28 Sgr. Gerste in Berlin 27 Sgr. 6 Pf., Breslau 15 Sgr., Magdeburg 25 Sgr. 6 Pf., Münster 32 Sgr., Neuß 29 Sgr., Stettin 27 Sgr. 6 Pf., Stralsund 24 Sgr., Tilse 19 Sgr. Hafer in Berlin 20 Sgr. 9 Pf., Breslau 15 Sgr., Magdeburg 22 Sgr. 8 Pf., Münster 20 Sgr., Neuß 22 Sgr, Stettin 20 Sgr., Stralsund 20 Sgr., Tilse 13 Sgr. Die Kartoffeln wurden bezahlt in Berlin mit 25 Sgr., Münster 20 Sgr., Neuß 13½ Sgr., Tilse 9 Sgr.; der Centner Heu in Berlin mit 1 Rthlr. 5 Sgr., Neuß 23 Sgr., Tilse 9 Sgr.; das Schock Stroh in Berlin mit 5 Rthlr. 5 Sgr., in Neuß 4 Rthlr., in Tilse 2 Rthlr.

Oesterreich.

Von der Böhmischen Grenze, vom 27. August. (Pr. Staatsz.) — Ihre Kaiserl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Karl Ferdinand, Söhne Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, sind am 24sten d. M., von Rumburg kommend, in Zittau und Herrnhut gewesen und haben nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach der großen Manufakturstadt Reichenberg in Böhmen fortgesetzt. Von hier begeben sich Höchstdieselben nach Neuwald, um die dortige so berühmte Glasfabrik zu besuchen, die in Kunst, Geschmack, Schönheit und Mannigfaltigkeit in der That Außerordentliches leistet. Die Prinzen wollen alsdann die nicht weit entfernte Schneekoppe besuchen und sich von dort in das Hoflager des Kaisers nach Gitschin begeben.

Man meldet aus Prag, daß die Ruhrkrankheit, woran viele erkrankten, manche auch starben, und die man als Cholera bezeichnete, sehr nachgelassen habe und in ein paar Tagen wohl ihr Ende erreichen werde. Man kann übrigens bei Allen die gröbsten Diätfehler nachweisen; auch blieb die Krankheit fast einzig in der untersten Volksklasse. Da der Tag der Ankunft des Kaisers sich nähert, so mehrt sich auch die Zahl der Fremden mit jeder Stunde. Am 28sten d. werden der Päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, und der Französische Botschafter Graf von St. Aulaire, von Wien eintreffen. Für ein einziges Zimmer während der Krönungszeit werden schon 100 Fl. C. M. gefordert. Der Kaiser genießt auf der Reise der besten Gesundheit und wird überall mit Jubel begrüßt.

Deutschland.

Emden, vom 24. August. — Am 19ten d. M. fand hier die feierliche Einweihung der neu erbauten Synagoge Statt, zu welcher am 18. August v. J. der Grundstein gelegt worden war. Schon am frühen Morgen sah man in der Nähe der neuen Synagoge die meisten hier wohnenden Israeliten beiderlei Geschlechts in festlicher Kleidung sich versammeln; ihnen schloß sich eine große Anzahl von Auswärtigen, zur Feier des Tages von nah und fern hier angekommenen Glaubensgenossen an. Um 9 Uhr begab sich die Gemeinde, geführt von ihrem würdigen Ober- und Landrabbiner, Herrn Löwenstamm, und den sämmtlichen Parnassen, in das während des Baues der neuen Synagoge zum Gottesdienst benutzte Local. Hier angelangt, trat Herr Löwenstamm in die Mitte der Versammlung und hielt eine kurze, herzergreifende Abschiedsrede; nach Beendigung derselben wurden die Thora, (Gesetzrollen) aus der heiligen Lade genommen und die Versammlung setzte sich hierauf in wohlgeordnetem Zuge, an dessen Spitze sich der Ober- und Landrabbiner, Herr Löwenstamm, so wie dann die Parnassen rc., alle eine Thora tragend, befanden, nach der neuen Synagoge in Bewegung; an der heiligen Stätte angelangt, spielte ein dem Zuge vorangegangenes Musikcorps ausgewählte Stücke. Im Vorhofe des Gotteshauses erwarteten den Zug der gesammte Magistrat hiesiger Stadt, so wie die Prediger verschiedener christlichen Confessionen, die dann das schön geschmückte, in neuerm Styl erbaute und in jeder Hinsicht freundliche Bethhaus betraten und die ihnen besonders bestimmten Plätze einnahmen. — Bevor die ganze Versammlung sich in Prozession in die neue Synagoge begaben, trug der Vorsänger, Herr Cohen aus Norden, die Verse aus Ps. 23, 7. 8. 9.: „Erhebt ihr Thore das Haupt rc. "unter Musikbegleitung vor. — Beim Eintritt in die Synagoge wurde das gewöhnliche Morgengebet: „Wie schön sind deine Gezelte Jacob! Deine Wohnungen Israel rc." vom Vorsänger recitirt. Nach dem Absingen mehrerer von Herrn Löwenstamm eigens zu dieser Feier gedichteten, inhaltsreichen und von Hrn. Cohen in ansprechende Musik gesetzten Weise wurde das Katheder 7 Mal mit dem Thora umgangen und selbige dann sämmtlich in die im Alter befindliche heilige Lade

gesetzt. — Der Herr Ober-Rabbiner hielt nun eine der Feier des Tages angemessene, gehaltreiche Rede in Deutscher Sprache. Nach Beendigung dieser Rede wurden mehrere Psalmen unter Musikbegleitung vom Vorsänger, abwechselnd mit der Gemeinde abgesungen, worauf das Schlußgebet folgte. So endete eine Feierlichkeit, die wohl hinsichtlich der getroffenen Anordnungen als auch der eigentlichen Bedeutung nach eine vorzügliche und seltene genannt werden kann. Möge sie den israelitischen Glaubensgenossen den Beweis gegeben haben, daß, wenn gleich ceremoniell abweichend, ihre Religions-Ausübung von den christlichen Mitbürgern ehrend anerkannt und die eigentliche Religion — der wahre göttliche Glaube — mit ihnen getheilt werde; — möge ein jeder christliche Zuhörer hiebei recht innig gefühlt haben, daß man durch einmüthige Verehrung, Gottesfurcht und Tugend dem Allvater überall, an allen Orten, sich wohlgefällig macht.

Hamburg, vom 18. August. — Es war längst der Wunsch der hiesigen Behörden, solche Verbrecher, welche auf lange oder Lebenszeit verurtheilt sind, zu deportiren, um die Gefängnisse und den Staat davon zu befreien. Wirklich wurden Unterhandlungen mit der australischen Kolonisations-Gesellschaft in London angeknüpft, und es kam ein Vergleich deshalb zu Stande; da dieser aber nicht von der Englischen Regierung genehmigt wurde, so konnte er nicht in Erfüllung gehen. Um so willkommener erschien nun das Anerbieten eines Capitains aus Brasilien, der mit seinem Schiffe hieher gekommen war, um Rekruten zu werben. Man stellte es in die Wahl der Züchtlinge, ob sie sich übersiedeln oder ihre Strafzeit hier aushalten wollten. Die Zahl der sich Meldenden war so groß, daß sie nicht alle am Bord des genannten Schiffes Platz fanden, da solches nur eine kleine Brigg ist, und auch andere Auswanderer damit fortwollten. Es segelte am 27. Juli ab. Für uns ist diese Emanzipation sowohl in finanzieller als in moralischer Hinsicht vortheilhaft. Der Capitain findet sehr gute Rechnung dabei, da ihm außer der Vergütung, welche er diesseits erhielt, vermuthlich ein Handgeld von seiner Regierung ausgezahlt wird; überdies ist er zufolge eines vor Kurzem bekannt gemachten Gesetzes, frei von Hafengeldern und andern Abgaben, wenn er hundert Auswanderer mitbringt. Es steht daher zu erwarten, daß dergleichen Expeditionen wiederholt werden.

Frankreich.

Paris, vom 24. August. — Die Herzöge von Aumale und v. Montpensier sind vorgestern früh um fünf Uhr nach dem Schlosse Eu in der Normandie abgereist.

Der General Bugeaud ist gestern in Paris eingetroffen.

Das General-Conseil des Seine-Departements hat nunmehr seine Geschäfte beendigt. Es ist unter Anderem beschlossen worden, statt des unter dem Namen „la Force", bekannten Zuchthauses, das dem Verfalle nahe ist und wegen seiner Lage in einem der bevölkersten Stadtviertel nebst mancherlei Uebelstände darbietet, ein anderes auf dem Boulevard de l'Hôpital, unweit des Gefangnenhauses „la Salpêtrière", aufzuführen. Dasselbe soll etwa 1000 Gefangene fassen, und der Bau soll in zwei Jahren beendigt sein. Die Kosten desselben, so wie des anzukaufenden Terrains sind auf 3,455,314 Fr. veranschlagt worden. Für das in Ajaccio dem Andenken Napoleon's zu errichtende Denkmal hat das General-Conseil eine Summe von 5000 Fr. votirt.

Ein dem Kriegs-Ministerium attachirter Stabs-Offizier ist gestern als Courier nach Bayonne abgegangen; es heißt, er sei der Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen. Die Bordeauxer Garnison soll, wie man vernimmt, um ein Regiment verstärkt werden.

Im heutigen Blatte des **Moniteur** liest man in Bezug auf den kürzlich von dem General Lebeau erlassenen Tages-Befehl Folgendes: „Mehrere Zeitungen haben einen Tages-Befehl des Generals Lebeau, datirt aus Pampelona vom 13. August, publizirt, worin derselbe den unter seinen Befehlen stehenden Truppen anzeigt, daß er von dem Könige der Franzosen zum Ober-Befehlshaber der im Dienste Ihrer Majestät der Königin von Spanien stehenden Legionen ernannt worden sei. Dies ist ein Irrthum, den wir berichtigen müssen. Dem General Lebeau ist von dem Könige die Erlaubniß ertheilt worden, in die Dienste der Königin von Spanien zu treten; der König aber hat nicht den geringsten Antheil an der Ernennung dieses Generals zu dem gedachten Kommando gehabt". — In diesem berichtigenden Artikel wird, wie man sieht, der Tagesbefehl des Generals Lebeau nicht für unecht erklärt; er soll vielmehr nur dazu dienen, einen unpassenden Ausdruck in demselben zu verbessern. Man glaubt ziemlich allgemein, daß die Herren Thieres und Maison den General Lebeau zu jener Abfassung durch Instructionen verleitet haben, wovon der Ministerrath im Allgemeinen keine Kenntniß hatte.

Der **Censeur de Lyon** giebt aus Rom die Nachricht, daß der in der Engelsburg eingesperrte Sohn Lucian Buonaparte's heimlich weggebracht worden sei (wohin? wird nicht gesagt).

Spanien.

Madrid, vom 16. August. — Die hiesige Hof-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte Folgendes: „In Folge des Decrets Ihrer Majestät der Königin-Regentin vom 13ten d. M. ist die zu Cadix von den allgemeinen und außerordentlichen Cortes im Jahre 1812 votirte Constitution mit den üblichen Feierlichkeiten publizirt worden. Die Häuser und die öffentlichen Gebäude waren zum Zeichen der Freude mit Teppichen geschmückt; es wurde mit den Glocken geläutet, und Abends war die Stadt erleuchtet. Den ganzen Tag über herrschte Ordnung und Ruhe. Man bemerkte eine ungeheure Menschenmenge in den Straßen; die Freude und der Enthusiasmus gaben sich auf alle Weise und im höchsten Grade kund."

Im **Eco** liest man: „Es ist 7 Uhr Abends (15.), und wir erhalten die Nachricht, daß General Quesada,

welcher sich zu seinem Unglücke diesen Morgen aus der Hauptstadt entfernt hatte, bei Hortaleza getödtet worden ist. Das Ereigniß wundert uns nicht; die Erbitterung der Bewohner der Provinz hatte den höchsten Grad erreicht. Wir sind weit entfernt, seine Ermordung zu billigen; aber es ist offenbar, daß er dieses Schicksal dadurch, daß er die Rechte eines freien Volks mit Füßen trat, hervorgerufen hatte."

Die Mittheilungen aus la Granja sind in ein so geheimnißvolles Dunkel gehüllt, daß die Hauptstadt, durch die in den beiden letzten Tagen begangenen Exesse in Schrecken versetzt, fast versucht werden könnte, zu glauben, daß es in diesem Augenblicke keine Königliche Autorität in Spanien mehr giebt. Der vorherrschende Einfluß ist der des Terrorismus, gestützt auf die Militair-Insurrection. Niemand zweifelt daran, daß die Königin durch das Mordgeschrei einer brutalen Soldateska eingeschüchtert, gezwungen worden ist, für den Augenblick gewissermaßen ihrer souverainen Gewalt zu entsagen. Einige Soldaten, blinde und drohende Werkzeuge der geheimen Gesellschaften, haben den constitutionellen, ja sogar den gesellschaftlichen Vertrag mit dem Schwerte durchbohrt. Die Constitution von 1812 wird nun, durch ein Dekret, das der Königin eher entrissen, als von ihr bewilligt worden ist, der Gegenstand einer Art von Kultus werden. Man wird jener Constitution den Eid leisten, und morgen werden die Truppen die Königin von La Granja nach der Hauptstadt führen, wo ein schauderhafter Terrorismus um sich greifen wird. Schon haben alle Personen, die dem Ministerinm Isturiz anhingen, oder wegen ihrer gemäßigten Gesinnungen bekannt waren, Madrid verlassen, oder sich daselbst verborgen, um den Streichen besoldeter Meuchelmörder zu entgehen. Quesada ist gestern 2 Stunden von Madrid durch National-Gardisten ermordet worden, die sich auf diese Weise für den von ihm erlassenen strengen Tagesbefehl rächen wollten. Herr Isturiz und seine Kollegen würden dasselbe Schicksal erfahren haben, wenn nicht edelmüthige Freunde ihnen eine sichere Zufluchtsstätte bereitet hätten. Alle höheren Staats-Beamten, die an der früheren Verwaltung Theil genommen, sind aus Madrid entflohen. Welches Ministerium wird inmitten dieser Volks-Gährung, dieser blutigen Reaction, die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten können! Man glaubt nicht an die Dauer des neuen Kabinettes, welches schon bei seiner Geburt unfähig ist, jenen Durst nach Privatrache zu unterdrücken, der sich eines Theils der Bevölkerung bemächtigt zu haben scheint. Die Emeute erhebt stolz ihr Haupt; mit den Füßen im Blut stehend, schickt sie sich an, Gesetze vorzuschreiben. Drohende Haufen durchziehen ungehindert die Straßen; die Unordnung ist überall, nur die Behörde erscheint nirgends. Dieser gewaltsame Zustand der Dinge kann nicht von Dauer sein. Das Karlistische Corps des Basilio Garcia hat sich der Straße nach Aragonien bemächtigt, und vermehrt dadurch noch die Verlegenheiten und die Besorgnisse. Seit sechs Tagen nichts von Frankreich, nichts von Aragonien. Welche Lage!

Ein Schreiben aus Valencia giebt einige Details über die Art und Weise, wie daselbst die Constitution von 1812 proklamirt worden ist: „Bei Empfang der Nachrichten von Malaga und Cadix wollte sich der General Palarea ebenfalls von der Regierung trennen. Die anderen Behörden widersetzten sich aber diesem Vorhaben; am 9ten rückte darauf der Obert Buil, der in Liria stand, plötzlich mit 500 Mann in die Stadt. Der General Palarea wollte sich mit ihm vereinigen, da er aber bei seinen Truppen Widerstand fand, so verließ er mit ihnen die Stadt und zog sich nach Murviedro zurück. Hierauf proklamirte der Oberst Buil die Constitution und setzte eine Junta nieder. Ein Theil der Behörden begab sich an Bord der Alerte. Bei Abgang der Post herrschte die größte Bestürzung in der Stadt; die Regierungs-Junta ist aus unbekannten und übel berüchtigten Personen zusammengesetzt."

Vom Kriegsschauplatze. Der General Lebeau hat die Karlisten aus allen ihren Stellungen im Ulzama-Thale vertrieben und sie bis nach Lanz verfolgt, wo sie in einer sehr festen Stellung Widerstand zu leisten suchten; aber auch dort wurden sie angegriffen und in die Flucht geschlagen. Nur im Bastan-Thale gelang es ihnen erst wieder, sich zu sammeln. Dieser Erfolg kann der Vorläufer wichtigerer Siege sein, wenn die Spanier den neuen Französischen General unterstützen und wenn dieser durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen Villareal verhindern kann, bedeutendere Streitkräfte gegen ihn zusammenzuziehen. Man versichert, daß der General Lebeau seine Operationen nach Puente-la-Reyna zu fortsetzen wird, um wo möglich die Umgegend von Pampelona von den Karlisten zu säubern. — Der neue Ober-Befehlshaber Saarsfield hat noch keine Bewegung gemacht, aus der man auf seine Pläne schließen könnte; seine Armee ist mit politischen Erörterungen beschäftigt und unter sich uneinig. — Don Carlos, um den Forderungen seiner letzten Lieferanten, die sich weigerten, ihm neue Vorschüsse zu leisten, ein Ende zu machen, hat sie, ihrer 5 an der Zahl, verhaften und einkerkern lassen. Ein Mitglied der Junta wollte sie sogar erschießen.

England.

London, vom 23. August. — Der Kanzler der Schatzkammer, Lord John Russell und Lord Glenelg haben gleich nach Schließung des Parlaments London verlassen.

Der Lordmayor und die übrigen Gemeinde-Beamten von Dublin kamen kürzlich bei einem Markungs-Umgange in Lebensgefahr. Die Prozession langte zur Zeit der Ebbe am Strande an, und ging eine gute Strecke darauf fort, worauf Se. Lordschaft, zum Zeichen Ihrer Gerichtsbarkeit, einen Wurfspieß in die See warf. Plötzlich wurde Alles von dichtem Nebel verdüstert. Die Fluth begann zu steigen. Eine bedenkliche Lage, unter diesen Umständen so ferne vom Lande zu sein. Ihre Würden, fürchtend, von den heranbrausenden Wogen, in deren Gebiet sie kaum eben einen Einfall ge-

macht, begraben zu werden, strebten im Dunkeln mit aller Macht dem Trocknen zu. Mit Mühe entrann das ehrenwerthe Kollegium; das Schicksal vergönnte ihm noch für eine Saison den Hochgenuß der Schildkrötensuppe und der Wildpretpastete. Am schlechtesten kam der korpulente Theil der Gesellschaft weg, welcher ordentlich eingeweicht wurde. Die Feierlichkeit des Tages endete mit einem Festmahle auf dem Rathhause, bei welchem dann die Gäste sich herzlich Glück wünschten zu ihrem Entrinnen aus den Gefahren der See! Manchem dürfte dieses Ereigniß als ein Vorzeichen dünken von dem Untergange der alten Korporation in den Wogen der politischen Reform.

Ein Deutscher, Namens Garnier (als Demagoge bekannt), erschien heute im Lord-Mayors-Amte und bat um Unterstützung oder Beschäftigung für eine Anzahl Deutscher Flüchtlinge, welche aus der Schweiz weggewiesen und durch Frankreich in England angekommen sind. Der Lord-Mayor konnte nichts für diese Leute thun und verwies ihren Fürsprecher an den Staats-Sekretair des Innern. Namen und Stand der Flüchtlinge werden in den hiesigen Blättern folgendermaßen angegeben: Benyon, Klenk, Mühlhauser, Roth, Schriftsetzer; Burkhardt, Nadler; Euler, Kupferschmidt; Göbel, Friseur; Heß, Hoffmann, Knopp, Langkommerer, Loh, Schlosser; Hennisch, Apotheker; Müller, Dr. phil., vormals Herausgeber der „Pallas;" Geßner, Lackirer; Rottenstein, Kaufmann; Tegtmeyer, Zimmermann; Trapp, Vincenz, Aerzte; Weißenbach, Steinhauer; Woolen, Bürstenmacher. Sechs andere: Keller, Professor; Bittmann, Sattler; Eckebusch, Juwelier; Dorn, Hessig, Zetsch, Schuhmacher; Lange, Tischler, und Geh, Handschuhmacher, haben bereits Beschäftigung in London bekommen oder sind nach Amerika gegangen.

Die mit dem Hause Rothschild in Verbindung stehenden Personen haben am 16. August folgendes Umlaufschreiben erhalten: „Indem wir Ihnen mit tiefem und gerechtem Schmerz den Tod unsers theuern Vaters N. M. Rothschild anzeigen, melden wir Ihnen zugleich, daß wir sein Haus unter der Firma „Nathan Meyer Rothschild und Söhne" in jeder Beziehung wie bisher, und in Gemeinschaft mit den Häusern zu Frankfurt a. M., Wien, Paris und Neapel fortführen. London, vom 9. August 1836. Lionel Nathan, Anthony Nathan und Nathaniel Nathan v. Rothschild." Am 17. August Nachmittags waren die genannten 3 Söhne zum erstenmale seit dem Tode ihres Vaters auf dem Platze an der Börse zu sehen, den der große Capitalist so viele Jahre lang eingenommen hatte.

Die aëronautische Expedition des Herzogs Karl von Braunschweig, welche (wie bereits gemeldet) ein so trauriges Ende genommen hat, hatte eine große Menge von Menschen, wohl an 10,000, in den Flora-Tea-Gardens versammelt, von wo aus die Begleiterin des Herzogs, Mrs. Graham, ihre funfzehnte Luftfahrt machen wollte. Sowohl Ballon als Gondel waren mit karmonsinrother und gelber Seide behangen. Der Herzog hatte um 2 Uhr abfahren wollen, die nöthigen Vorbereitungen und die Füllung des Ballons verzögerten aber die Abfahrt bis nach 4 Uhr. Schon um halb 1 stellte sich der Herzog mit mehreren Herren seines Gefolges und mit einigen sehr elegant gekleideten Damen ein; vier Bedienten trugen ihm einen auffallend großen Mantel, ein Teleskop, eine rothe Fahne und einen Regenschirm nach. Als Alles bereit war, stieg zuerst Mrs. Graham in das Luftschiff und darauf der Herzog, welcher anfangs einiges Gliederzittern vermerken ließ, sich jedoch bald wieder faßte und den Ballast auszuwerfen befahl, worauf sich der Ballon majestätisch erhob und nach kaum zwanzig Minuten in einer dichten Wolke verschwand.

Die Arbeiten am Themse-Tunnel nehmen einen sehr befriedigenden Fortgang. Die Furcht vor einem neuen Wassereindrange hat aufgehört, nachdem der Leck vollkommen verstopft worden ist. Die Arbeiten wurden in voriger Woche wieder aufgenommen, und der Schild rückte um vier Fuß weiter. Die Arbeiter sind ohne Furcht.

Laut Briefen aus Lissabon vom 9ten d. sprach man dort von beinahe nichts Anderem, als von den Ereignissen in Spanien, auf deren Resultat die Regierung und das Volk sehr gespannt waren. Durch ein Königliches Dekret war der Zusammentritt der Cortes vom 15ten d. bis zum 11. September aufgeschoben worden.

Schweiz.

Dem Schwäb. Merk. wird aus dem Jura vom 21sten August geschrieben: „Bekanntlich haben bisher Basel-Stadt und Basel-Landschaft, namentlich bei politischen Fragen, nie in gleichem Sinne gestimmt; dies ist nun aber zum erstenmale in voriger Woche geschehen, indem sich beide Halbstände für den Beschluß der Tagsatzung hinsichtlich der fremden Flüchtlinge ausgesprochen haben. Auch in anderen Kantonen, wo man mit Gewißheit die Verwerfung dieses Beschlusses erwartete, wie z. B. in Luzern und im Aargau, ist derselbe mit großer Mehrheit genehmigt worden; trotz dem, daß sehr einflußreiche Männer dagegen stimmten. Es ist somit als gewiß anzunehmen, daß die von der Tagsatzung vorläufig beschlossene Maßregel die Zustimmung der Mehrheit der Stände erhält. Die etwaigen Beschlüsse, welche die heute in Zürich und Reiden stattfindenden Volks-Versammlungen fassen werden, können daher keinen Einfluß mehr auf das Schicksal des besagten Beschlusses bei der Tagsatzung ausüben, wie überhaupt voraussichtlich dieselben zu keinen weiteren Folgen führen werden. — Was unseres Wissens in neuerer Zeit bei uns noch nie vorgekommen und was für die Schweizerische Journalistik von höchster Wichtigkeit sein muß, das ist ein Preßprozeß, den jetzt ein auswärtiger Gesandter wegen eines seinen Herrn beleidigenden Artikels einem Schweizerischen Blatte macht. Dieser Gesandte ist der Herzog von Montebello und das angeklagte Blatt Nouvelliste Vaudois. Man

ist auf die weitere Entwickelung dieser Sache um so mehr gespannt, als allgemein geglaubt wird, dieser Schritt sei nur ein Vorbote von anderen noch ernsthafteren. — Die Gebrüder Wahl bestehen zwar fortwährend auf ihrer Forderung, in den Besitz des von ihnen erkauften Guts gesetzt zu werden, und haben sich deshalb an das Französische Ministerium gewendet, nichtsdestoweniger ist aber die Sperre gegen Basel-Landschaft seit einigen Tagen aufgehoben."

Der Verkauf der wunderthätigen Medaillen mit dem Bilde der strahlenden Maria hat solchen Fortgang, daß in Bündten eine eigene romanische Uebersetzung des die Medaille begleitenden Büchleins erschienen ist.

M e x i k o.

Nord-Amerikanische Blätter melden Folgendes aus Texas: „Die Texianischen Offiziere, der Major Miller und die Capitaine Teal und Carnes, welche von der Regierung von Texas, mit Pässen vom General Filasola, nach Matamoras gesandt wurden, um wegen der Auswechselung der Gefangenen zu unterhandeln und von den Mexikanern gefangen gehalten werden, haben ein Schreiben an ihre Regierung gesandt, worin sie dieselbe auffordern, den Krieg mit der größten Energie fortzusetzen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, welches Loos ihnen auch bereitet werden möge. Wird Santana in Texas hingerichtet, so steht jenen Offiizieren dasselbe bevor, und dennoch räth der Major Miller, ein zweiter Regulus, der Texianischen Regierung dies als das Beste an, was sie mit ihren Gefangenen thun könne. Ohne dieser Ansicht beizupflichten, müssen wir doch bekennen daß, wenn die Armee und das Volk von Texas von demselben Geiste beseelt sind, sie nicht nur frei zu sein verdienen, sondern es auch sein werden. Sie haben indeß einen schweren Kampf gegen eine große Uebermacht zu bestehen, worin jede Niederlage den Untergang herbeiführt. Sollten die Mexikaner noch einmal siegreich sein, so werden sich auch die Scenen von La Bahia wiederholen. Nur die Furcht kann ihren Durst nach dem Blute der Gefangenen unterdrücken. Man muß daher schon der Menschlichkeit wegen den Texianern den Sieg wünschen, die sich bisher eben so edelmüthig als tapfer bewiesen haben. Der General Lamar, welcher in Abwesenheit des Generals Houston die Texianische Armee kommandirt, ist ein Mann von erprobter Tapferkeit, und es ist nur zu befürchten, daß er vielleicht sich durch seinen Eifer zu weit hinreißen läßt; doch wird wohl der General Houston das Kommando wieder übernehmen, ehe ein Zusammentreffen mit den Mexikanern stattgefunden hat. Houston ist ein erfahrener und tapferer General und das Kommando kann nicht in besseren Händen sein. Seit dem Siege vom 21. April haben mehrere hundert Freiwillige aus den westlichen Vereinigten Staaten sich zur Texianischen Armee begeben. Am 29. Juni befand sich die Mexikanische Armee, unter dem Kommando der Generale Urrea und Bravo, etwa 7000 Mann stark, am Nuces-Flusse, und 200 Mann marschirten nach San Patricio. Die Texianische Armee stand bei Victoria.

M i s c e l l e n.

Vor Kurzem wurde in Paris der bekannte Vidocq, als er um 11 Uhr nach Hause ging, in der Straße der Pont-Louis-Philipp angefallen. Als die Spitzbuben über ihn herfielen, zog er eine Pistole aus der Tasche und die Zudringlichen ergriffen mit den Worten: „Das ist der Meck!" die Flucht. Meck heißt in der Sprache dieser Herren der Herr der Polizei. Nun sage man noch, daß es nicht nützlich sei, überall Bekanntschaften zu haben!

Die Leipz. Zeit. enthält folgendes Gesuch um eine Lebensgefährtin: „Ein zwar bejahrter Mann, der aber leiblich, geistig und sittlich wohl zu leben weiß, und nicht ohne, obgleich noch unbelohnte Verdienste ist, wünscht den Verlust seiner Lebensgefährtin durch eine andere zu ersetzen, um mit ihr einen heitern Abend des Lebens zu genießen. Daß dazu eine Person von Jahren und von Bildung und von einigem Vermögen am besten paßt, versteht sich fast von selbst, so wie auch daß bei Anträgen (unter freien Briefen und der Aufschrift H. J. H. poste restante Hof) alle Vorsicht gebraucht werden wird."

In dem jüngst erschienenen Buche „Portfolio eines Journalisten". Erster Theil. Darmstadt. wird vom Straßburger Theater Folgendes erzählt: „Im Theater ist das Auspfeifen der Stücke und Personen ganz in der Ordnung, das rührt aber die Französischen Schauspieler und Sänger nicht im Geringsten, es scheint ihnen so sehr zum Leben zu gehören, als die großen Gagen. Der erste Bassist in Straßburg hat z. B. monatlich 900, der erste Tenorist 800, die erste Sängerin 900 bis 1000, die zweite 700 Franken u. s. w., nebst Benefiz-Vorstellungen. Die armen Deutschen Schauspieler, welche im Sommer einige Monate nach Abfindung des Französischen Directors (der das Privilegium hat) kommen und mit dem schönen Wetter zu kämpfen haben, sind dann schlecht daran. Man verlangt so viel von ihnen, wie von den Franzosen, und sie nehmen, im Verhältnisse zu den letzteren, sehr wenig ein. Hier ist es außerdem theuer zu leben, da die Lebensmittel durch den Zoll an der Grenze und das hohe städtische Octroi außerordentlich in die Höhe getrieben sind. Doch ist es charakteristisch, daß, wie ich schon sagte, die Deutschen Schauspieler ein eigenes Publikum, die gute ehrliche Bürgerklasse, haben, welche äußerst selten das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu №. 206 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 3. September 1836.

(Fortsetzung.)

Französische Theater besucht, und Schillers Meisterwerke, den Martin Luther rc. liebt, so wie daß die Franzosen sehr wenig in Deutsche Opern gehen, selbst wenn berühmte Sängerinnen gastiren. Französische Schauspiele u. s. w. sind meines Wissens von Straßburgern noch nicht erschienen, und ein im vorigen Jahre von einem Franzosen, Namens Lange, verfertigtes sogenanntes historisches Drama, welches schon angekündigt war, ist wohlweislich nicht aufgeführt worden. Es ist Schade darum, da es die Ignoranz der großen Nation in Hinsicht auf Geschichte und Geographie des Auslandes vorzüglich repräsentirte. Es kam z. B. im Mittelalter ein Großherzog von Baden vor, und ein Prinz von Holstein, Sohn einer Margaretha von Würtemberg, war der legitime Erbe jenes Großherzogs. Der Herr erbarme sich seiner! —

Allem Anscheine nach wird die berühmte Angelegenheit der Nord-West-Durchfahrt, die seit der Entdeckung der neuen Welt verhandelt wird, in unsern Tagen zur Entscheidung kommen. Die in London erschienene neue Reise des Capitain Back liefert neue Gründe dafür, daß im Norden von Amerika wahrscheinlich ein zugängliches Meer existirt.

(Aus der Provinz.) Den 25. August, Mittags, entstand in Steinitz (zwischen Liegnitz und Haynau) durch Fahrlässigkeit wieder ein bedeutendes Feuer. Ein Stückchen glühendes Eisen sprang bei dem dasigen Schmied während der Arbeit aus der Schmiede-Werkstatt, wodurch sogleich die Scheune und das Wohngebäude des Schmieds, so wie auch die Gebäude des Fleischhauers, der Schule, zwei Gärtnerstellen und die Wirhschaftsgebäude des Kretschams aufgingen, und mit der diesjährigen Erndte, allem Mobiliar und Hausrath ein Raub der Flammen wurde.

In der Nacht vom 23sten zum 24. August wurde die Frau des Kürschnermeisters Traugott Wernsdorf, Nr. 110 auf der Hirschberger Gasse zu Greiffenberg, als ihr Mann in Hirschberg zum Jahrmarkt war, in ihrem Bette während des Schlafes von mörderischer Hand überfallen, und mit einer vom Mörder aus dem Gehöfte genommenen Axt, durch Schläge auf den Kopf so lebensgefährlich verwundet, daß ihre Geisteskräfte noch nicht so weit hergestellt sind, um etwas darüber aussagen zu können. Weder ein Diebstahl liegt zum Grunde, da nichts vermißt wird, noch weiß Niemand, woher der Mörder gekommen oder wohin er gegangen, da auch nicht die kleinste Spur ausfindig zu machen gewesen ist. Nur durch das erfolgte Geschrei der Kinder, die in der Stube geschlafen, und wovon das eine neben der Mutter in des Vaters Bette gelegen und die Mutter gerufen, ist der Verbrecher entflohen und sind die in der untern Stube liegenden Hausleute erweckt und zu Hülfe gerufen worden. Ein vorsätzlicher Mord liegt zum Grunde, da nicht das Mindeste vermißt wird, obschon vielerlei, selbst werthvolle Gegenstände vorhanden waren.

In Giersdorf bei Goldberg wurde am 22. August bei dem Bauer Steinbrecher ein sehr starker Zugochse zu einem Pferde gespannt; durch ein zufälliges Ereigniß drückte dieser Ochse beim Zurücktreten den um den daselbst befindlichen Stangenbrunnen mit Brettern verschlagenen Umschroot ein, und stürzte so rücklings in diesen 14 Ellen tiefen Brunnen hinab, wo er nun auf dem Grunde desselben in dem engen Raume aufrecht saß. Durch geschickte angewandte Maßregeln wurde derselbe doch gerettet, mit leinen Seilen heraufgewunden, und gesund und unverletzt wieder zu Tage gebracht, worauf er nach seiner wieder erlangten Freiheit sich sogleich im Grase weidete.

Der Besitzer der Kreuzschenke zwischen Hirschberg und Warmbrunn, ladet in dem Boten aus dem Riesengebirge zur Kirmes ein. Dienstag und Mittwoch als den 20sten und 21. Sept. wird ein Nummer-Schießen gehalten, Freitag als den 23. September wird zur Belustigung der Jugend Nachmittags 2 Uhr ein Hahnschlag und darauf ein Syruplecken gehalten werden. Also ein süßes Vergnügen!

Noch nicht der Schluß über die Oder.

(Schluß.)

Nun noch einige Worte über das, was der geehrte Gegner sonst noch beigebracht!

Nicht Kozin (was leider! wie früher Vieles, ein arger Druckfehler), sondern Kopin hat über die Entwässerung der unteren Oderbrüche ein höchst belehrend Werk geschrieben. Ich habe diesen Fehler nicht gerügt, voraussetzend, daß Sachkenner ihn bald herausfinden würden. H. Cochius, dessen Verdienste ich nicht minder schätze, als der Gegner, war daher nicht gemeint Das Speziellste und Beste hierüber giebt Kopin.

Sodann ist nicht meine, sondern des Gegners Rechnung unrichtig. Freilich habe ich nur einen Wagenzug auf der Eisenbahn gegen ein Schiff gestellt, und damit dargethan, daß ersterer 12½ Schiffe ersetze, wenn diese 1500 Centner ladeten. Sie laden aber nur 900 (und auch diese, wie bekannt, höchst selten); ein Wagenzug ersetzt daher wirklich 19 bis 20 Schiffe. Unrichtig ist dann, daß tausend Schiffe zwischen Breslau und Stet-

tin gehen; auch nicht 400 voll gehen zwischen beiden Städten hin und her; die anderen höher und tiefer im Laufe des Stromes. Ferner ist unrichtig, daß 400 Schiffe (jedes zu 24,000 Ctr. angenommen) jährlich 24 Mill. Ctr. transportiren; die Frachtsumme betrüge 24,000×400 nur 9,600,000 Ctr., bei 900 Ctr. Ladung aber nur (jährlich 14,400 Ctr. auf jedem Schiffe) 5,760,000 Ctr. Ein Wagenzug auf der Eisenbahn befördert nun 270,000 Ctr. jährlich, folglich 20 solche Züge 5,400,000 Ctr., somit etwa eben so viel, als alle 400 Schiffe zusammen. Warum aber sollte die Schifffahrt still stehen neben der Eisenbahn? wer hat denn daran gedacht? Beide werden sich gar wohl vertragen, wie z. B. die alten Fiakres mit den Omnibus zu Paris; die Schifffahrt allein aber — und dies ist das punctum saliens — reicht nicht mehr hin, die Bedürfnisse der Industrie und des Landbaues zu befriedigen. Sie ist, wo von pünktlicher und schneller Gewährung, z. B. im Fall dringenden Mehl- oder Körnerbedarfs im Ausland, und wo von regelmäßiger Ablieferung, z. B. unserer Leinwand- und Tuch-Exporten, die Rede, schlechthin unzureichend, ja sie ist nicht im Stande, alle Im- und Exporten zu fördern. Daher hat die Axe des Fuhrmanns so reichliche Beschäftigung. Wer nicht warten, lange warten kann, gedenkt der Schiffsfracht nicht, wenn sie auch wohlfeiler ist, als die Wagenfracht. Die Wohlfeilheit ist demnach im Handel nur sehr bedingungsweise ein Vorzug. Verbindet sie sich mit der Schnelligkeit der Fahrt (wie auf Eisenbahnen gegen Fuhrmannsfracht), dann unbedingt. Aber die Oder! wann wäre sie je im Stande, eine Concurrenz, selbst mit den langsamsten Thieren, auszuhalten!

Zu den Gegenständen, welche sich die Oder vindiciren möchte, rechne ich keinesweges das seewärts gehende Mehl. Gerade dieses bedarf, wie unsere Leinwand, schneller Förderung, und an der Exportation dieses Erzeugnisses ist, die tiefgebeugte Oekonomie, mit ihr den Grundwerth, wieder aufzurichten, Alles, Alles gelegen. Träumen wir z. B., daß, nach dem Muster jener in Thiergarten, noch zehn Dampfmühlen gebaut würden, (welche dann jährlich 1,800,000 Schfl. Getreide zu vermahlen im Stande wären), träumen wir ferner, daß das von diesen Mühlen producirte Mehl mit Vortheil, regelmäßig und zu rechter Zeit, ins Ausland gehe vermittelst der Eisenbahn: so zöge die Provinz nicht bloß durch diesen einzigen Artikel vielleicht mehr als 2 Mill. Thaler jährlich ins Land, sondern es höbe sich auch, weil dann genügende Anwehr, der Landbau empor, und die Bodenbesitzer gewännen die Kraft, sich aufzuraffen, und dem Vaterlande das frühere Wohlbefinden aller Klassen zurückzugeben. Denn aus dem Boden quillt alles Landes Wohl. Die Oder hilft dabei, wie die Erfahrung gezeigt, schlechterdings nichts. Sie vielmehr ist der Knebel, welcher Schlesiens Hände und Füße lähmt; sie ist es, welche unser schönes Land von der Weltstraße, dem Meere, fast gänzlich absperrt; in ihrem Bette liegt der Grund des Kummers, der alle Weber des Gebirges niederdrückt, und der Noth, die allen Landbau quält. Die freie Fahrt vom Meere bis Stettin ist keine freie Fahrt nach Breslau. Des Stromes Dünen und Seichte reißen zwischen beiden Städten eine 60 Meilen breite Kluft auf, die nur mit Mühe und mit einem Zeitverlust, in welchem aller Handelsvortheil und alles Leben der Industrie untergeht, überwunden werden kann. Und dieses unermeßliche Unglück, welches keine menschliche Hülfe abzuwehren vermag, (— das Dünenheer ist wie das Haupt der Hydra, statt einer mühsam weggeschaufelten Düne entstehen zwei und mehrere neue —); es ist gleichwohl so leicht zu überwinden. Die Kräfte fehlen nicht, das rettende, das einzig rettende Mittel liegt so nahe, warum es nicht ergreifen? — die Eisenbahn.

Das Bedenken wegen der Fahrt zur Nacht wird, wie nun bereits erwiesen, durch die Gasbeleuchtung (welche nichts kostet, oder fast nichts), und jenes wegen Eis und Schnee durch den vorausgehenden, von der Maschine in Einem bewegten Stoß- und Säuberungswagen — wie auf der Liverpool-Manchester Bahn — behoben. Uebrigens beweiset, da neben jener Bahn die Kanalfahrt sich erhalten, ja gehoben, daß auch neben unserer Bahn die tausend Oderkähne immer Ladung finden werden, denn es wächst die Industrie, der Handel, das ganze Leben eines Volks durch raschere Bewegung.

Dittrich.

Theater.

Wenn wir dem ersten Auftreten der Mad. Walker am Mittwoch in Rossini's Tancred als Amenaide keinen besondern Artikel gewidmet haben, so geschah dieß darum, weil weder das Publikum sie sehr auszeichnete, noch die Kritik seltene Vorzüge oder große Mängel an ihr entdeckte. Mad. Walker ist eine gute Sängerin, aber entzücken wird sie unser Publikum schwerlich. Dieses letztere scheint mir durch die übergroße Menge von Gastrollen während des Sommerhalbjahres ermüdet, gesättigt, und verlangt jetzt, wie billig, statt fremder Künstler dramatische Neuigkeiten. Welchen Genuß soll man sich von dem laufenden Monate versprechen, wenn man bedenkt, daß er fast ausschließlich dem Gastspiele des Fräul. v. Hagn aus Berlin gewidmet ist. Was frommt es den Theaterfreunden, daß sie an jener Fremden Kunst und Liebenswürdigkeit zu bewundern Gelegenheit haben werden, wenn sie diesen Genuß mit der ennuyanten Wiederholung längst gesehener Stücke erkaufen müssen. Hr. Haake würde sich gewiß dem Publikum gefällig erweisen, wenn er gegenwärtig seine Aufmerksamkeit mehr auf das Repertoire, als auf Gastspiele richtete.

Mad. Schodel ist, wie wir hören, auf 8 Monate mit 2000 Rthlr. engagirt, und in diesem Augenblicke zwar abwesend, kehrt aber Anfangs October zurück. Am Donnerstage trat das Dessoirsche Ehepaar nach beendeter Urlaubsreise zum ersten Male wieder in Kabale und Liebe auf, und Mad. Dessoir besonders wurde mit lebhafter Freude begrüßt, und mehrere Male hervorgerufen.

R. H.

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 29. August.

Weizen polnischer wird von 40 bis 42 Rthlr. der Wispel im Preise gehalten, alter vom Boden ist zu 35 Rthlr. zu haben. Gelbe Gattungen fehlen. Roggen Polnischer gilt 24 Rthlr. der Wispel. Schlesischen wurde zu Boden genommen, weil die Eigner daran nicht Schaden nehmen wollten. Auf Lieferung zum Frühjahr fordert man allgemein 24 Rthlr. für 82 bis 83 Pfund schwere Waare und sind bereits einige Verkäufe zu $23\frac{1}{2}$ und $23\frac{3}{4}$ Rthlr. gemacht worden. Gerste ist wenig da, wofür 21 Rthlr. verlangt wird pr. Wispel zu 25 Schfl. Für neue Oderbruch-Gerste im Septbr. und Octbr. hier zu liefern, werden $22\frac{1}{2}$ Rthlr. gefordert. Hafer pommerscher $17\frac{1}{2}$ Rthlr. und Bruchhafer $16\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Wispel zu 26 Schfl.

Spiritus macht sich sehr knapp, weil alle Landbrennereien jetzt außer Thätigkeit sind, und wird deshalb der hohe Preis von $19\frac{1}{2}$ Rthlr. bezahlt für die 10,800 pCt. nach Tralles bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. v. Korkwitz, von einem Knaben zeige ich hiermit meinen Verwandten und Freunden ergebenst an. Frankenstein den 31. August 1836.

v. Stanckar, Major und Bataillons-Commandeur im 11ten Landwehr-Regiment.

Die heut Morgen um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr schwer, jedoch glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Josephine geb. Dittrich, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Schönau bei Landeck den 29. August 1836.

Rother, Rittergutsbesitzer.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, Amalia geb. Fiedler, von einer gesunden Tochter beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 31. August 1836.

Der Arbeitshaus-Inspector Schück.

Todes-Anzeige.

Das heute Nachmittag um $\frac{3}{4}$ auf 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner innigst geliebten Gattin **Charlotte geb. Sadebeck**, gebe ich mir die Ehre, allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und um stille Theilnahme zu bitten.

Reichenbach den 30. August 1836.

v. Wilhelmi, Major a. D.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 3ten: „Titus." Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Mad. Walker, Sextus, als zweite Gastrolle.

Sonntag den 4ten: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Ben Jonson und seine Schule, dargestellt in einer Auswahl von Lustspielen und Tragödien, übersetzt und erläutert von Wolf Grafen von Baudissin. 2 Thle. gr. 8. Leipzig. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluß der Geburtshülfe, der Augenheilkunde und der Operativchirurgie. Im Verein mit mehreren Aerzten herausgegeben von G. F. Most. 2te verm. Aufl. 4s Heft. gr. 8. Leipzig. geh. 25 Sgr.

Friedrich, G. Dr., das Christenleben. Ausgewählte religiöse Betrachtungen in vier Bändchen. 1s Bdchn. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Gynäkeion. Eine Weihgabe für Damen, die natürliche Schönheit zu erhalten, der Ungunst der Natur abzuhelfen, natürliche Einflüsse unschädlich zu machen und sich in Kleidung und Haltung auf das Vortheilhafteste darzustellen. 8. Heilbronn. geh. 20 Sgr.

Stüve, F., die Handelszüge der Araber unter den Abbassiden durch Afrika, Asien und Osteuropa. Mit einer Karte. 8. Berlin. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Trautmannsdorf, S. Gr., praktischer Nivellir-Unterricht und dessen Anwendung auf das Anlegen der Wiesen-Bewässerungsgräben. 2te Auflage mit 6 lithographirten Tafeln. gr. 8. Prag. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Fürstenthums-Gericht macht hiermit bekannt: daß die verwittwete Veronica Hüne, geborne Reinelt, und der Maler und Graveur Jacob Grollmann zu Neisse, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 1sten August 1836 die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 2ten August 1836.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichtes wird in Gemäßheit der §§. 137 seq. Tit. 17 Th. 1 des Allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 7. Februar 1828 zu Kunzendorf verstorbenen Bauers Christoph Böer die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 2. Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Anne Rosine verehelichte Freistückner Wünsch, geb. Koch, in Nieder-Rudolphswaldau, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlägige Leinwand-Walke anzulegen. In Gemäß des Edikts vom 28. October 1810 wird dieses Vor-

haben der Wunsch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 29. Juli 1836.

Königl. Landrath-Amt. Gr. Zieten.

Bau - Verdingung.

Zur Verdingung des Neubaues des kathol. Schul- und Organisten-Wohnhauses zu Oltaschin, Breslauer Kreises, an den Mindestfordernden, steht den 15ten dieses Monats von 2 bis 6 Uhr Nachmittag im alten Schulhause daselbst Termin an. Das Gebäude wird massiv, 64 Fuß lang, 40 Fuß tief, ein Stockwerk hoch, mit Ziegeldach erbaut und der Grundbau soll im Laufe dieses Jahres noch ausgeführt werden. Qualificirte und bietungslustige Werkmeister, die eine Caution von 300 Rthlr. zu erlegen geneigt sind, werden an diesem Tage zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen. Kosten-Anschlag, Zeichnung und Contracts-Bedingungen, werden im Termine vorgelegt werden, und können auch vom 10ten d. M. ab, zu jeder schicklichen Zeit bei dem unterzeichneten Baubeamten, Neue-Sandstraße Nro. 3., eingesehen werden.

Breslau den 1sten September 1836.

Der Königl. Bau-Inspektor. Spalding.

Bau - Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, wird am 12ten dieses Monats, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, im Wirthshause zu Grüntanne, die Neufertigung des Unter- und Oberbelags der 3ten und 4ten Brücke zwischen Bergel und Grüntanne, Ohlau-Namslauer Straße, an den Mindestfordernden verdungen. Bietungslustige Gewerksmeister, die eine Caution von 100 Rthlr. in Staats-Papieren zu erlegen geneigt sind, werden eingeladen im Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Kosten-Anschläge und Contracts-Bedingungen werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden.

Breslau den 1sten September 1836.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Verpachtung des Coffeehauses bei der Schwedenschanze in Oswitz.

Bevorstehende Michaeli oder Weihnachten ist die Coffee- und Traiteur-Wirthschaft an einen soliden cautionsfähigen und sachverständigen Mann zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt in Oswitz.

Eine ländliche Besitzung, eine Meile von Breslau, deren Boden sich vorzüglich zum Zuckerrübenbau eignet, weiset sofort zum Verkauf nach der Agent Callenberg, Nicolai-Straße No. 22.

Haus- mit Garten Verkauf.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt belegenes Haus mit wohlangelegtem Garten und Fruchthause, und einem Morgen Feld-Acker, ist preismäßig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Besitzer, Groschengasse Nro. 1020. (neue No. 14.)

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Tuch-Geschäfts werden Ohlauer-Straße No. 83. alle Gattungen von Tuchen, Damentuchen, Casimiren, Flanellen und andern wollenen Waaren, zu äußerst billigen Preisen ausverkauft, und erwartet man daher einen recht zahlreichen Zuspruch.

Dachziegel - Verkauf.

Auf dem Holzplatz, Neue-Junkernstraße Nro. 5., stehen noch einige Dreißigtausend Stück schöne gut gebrannte Dachziegeln, zu sehr billigem Preise zum Verkauf. Nähere Auskunft darüber ertheilen die Faktors im Krausehof bei J. J. Blochs Wwe. & Söhne.

Breslau den 2ten September 1836.

Kampiner Roggen zu Saamen,

so dünnschälig, mehlreich und schwer in Körnern, lang und stark im Halm wächst, ist sowohl von diesjähriger als auch gutgepflegter von der Ernte 1835 auf den Gütern Elend und Marschwitz bei Lissa zu verkaufen; desgleichen Podolischer Saamen-Weizen.

Ein Schreib-Secretair von Mahagoni, im neuesten Geschmack, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere Naschmarkt No. 50.

Zwei sehr brauchbare Wagenpferde, Rappen, 5 und 7 Jahr alt, sind alsbald zu verkaufen, und zu erfragen Ohlauerthor, Paradiesgasse in der Felsmannschen Essig-Fabrik.

Blumenzwiebeln - Verkauf.

Den resp. Blumenfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß der Verkauf meiner ächten direckt aus Harlem bezogenen Blumenzwiebeln heute seinen Anfang nimmt; und das Preis-Verzeichniß darüber gratis verabreicht wird. Julius Mohnhaupt.

Neue Saamenhandlung.

Albrechtsstraße No. 45.

Harlemer Blumen-Zwiebel-Verkauf.

Hiermit mache ich meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß mein direct von Harlem bezogener Transport diverser Blumen-Zwiebeln bereits eingetroffen ist. Die mannigfaltigen Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Catalog näher zu ersehen.

Breslau den 30sten August 1836.

Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

1000 Reichsthaler

werden aufs Land zur ersten Hypothek gesucht. Näheres Schmiedebrücke No. 28. 3 Stiegen.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**) zu haben:

Gleanings,

a Series of Tales principally from the best modern Writers, by J. H. Hedley. 8. br. 1 Rthlr.

Es sind in dieser Aehrenlese blos musterhafte Sachen aufgenommen worden. Sie wird daher sowohl denen, die schon mit der englischen Literatur vertraut sind, eine angenehme Lectüre gewähren, als auch denen, die sich erst damit vertraut machen wollen, zum besten Vorstudium dienen.

The London mercantile Correspondent by J. H. Hedley. 8. broch. 20 Sgr.

Durch diesen Handelsbriefsteller werden selbst diejenigen, die der englischen Sprache nicht vollkommen mächtig sind, in Stand gesetzt, sich über die im Handel vorkommenden Dinge mit Klarheit und Genauigkeit brieflich auszudrücken.

Leipzig, im August 1836.

J. Wunder's Verlags-Magazin.

Bei J. E. Krieger in Cassel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Bickell, Dr. J. W., Beiträge zum Civilprozeß. Enthaltend einen Commentar über das kurhessische Gesetz vom 16. September 1834, zur Abstellung mehrerer im prozessualischen Verfahren wahrgenommener Mängel. 1ste Abthlg. (Besonderer Abdruck aus der Zeitschrift für Recht und Gesetzgebung in Kurhessen. H. 1.) gr. 8. (13 Bogen) in Umschlag geh. 1 Rthlr.

Franklin's Tagebuch. Wohlfeilere Ausgabe. 8. (8½ Bogen) geheftet. Druckp. 8 Sgr. Schreibp. 18 Sgr.

Schmitthenner, Dr. Fr., Lehrbuch der deutschen Geschichte. 2te verm. Ausg. gr. 8. (38½ Bogen.) 1 Rthlr. 20 Sgr.

Urkunden aus der Reformationszeit. Herausgegeben von Dr. **C. G. Neudecker**. gr. 8. (55½ Bogen.) 3 Rthlr. 15 Sgr.

Theobald, Dr. A., über Vernunft und Christenthum. Würdigung der beiden Schriftchen des Candidaten Joh. Carl: Verstand gegen Verstand, oder Beurtheilung einer Predigt des Herrn Consistorialrath Ernst über die unzertrennliche Verbindung der Vernunft und des Christenthums — und: Christ und Christenthum in ihrem gegenseitigen Verhältniß in Beziehung auf die Streitfrage des Tages. gr. 8. (7 Bogen) in Umschlag geh. 13 Sgr.

Zeitschrift für Recht und Gesetzgebung in Kurhessen. Herausgegeben unter der Aufsicht des Justizministeriums. Erstes Heft. gr. 8. (17½ Bog.) in Umschlag. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz & Comp., Albrechtsstraße No. 57 in den 3 Karpfen) zu haben:

Die gemeinrechtliche Lehre

vom

Majestätsverbrechen und Hochverrath

mit beständiger Rücksicht auf die Verschiedenheiten der Doctrin-Praxis neuer und alter Gesetzgebungen, aus den Quellen entwickelt von

J. H. Zirkler,

Ober-Justizrathe bei dem Königl. Würtembergischen Gerichtshofe zu Tübingen.

8vo. Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats September wird das Dampfschiff Drouning Maria, Capt. Lieutenant Lous, seine regelmäßigen Reisen an jedem Donnerstag, Mittags 12 Uhr, von Stettin nach Kopenhagen, und an jedem Montag, Mittag 12 Uhr, von Kopenhagen nach Stettin abgehend, fortsetzen. Es trifft bei seiner Ankunft in Kopenhagen mit dem Abgange des nach Gothenburg und Christiania fahrenden Dampfschiffes Prinz Carl, und das wieder mit den von Gothenburg nach Stockholm über Trolhätta, durch die Wener, Wettern, Roxen und Mälar-Seen fahrenden Dampfschiffe Platen und Thunberg zusammen, so daß man diese an Natur-Schönheiten so reiche Reise von Stettin bis Stockholm ohne Unterbrechung machen kann.

Bei seinem Durchgange durch Swinemünde legt es so wie das Dampfschiff Kronprinzessin ans Land, und befördert gleich diesem Passagiere, Effekten und Wagen zwischen Stettin und Swinemünde.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fährt bis zum 21. September inclusive, so,

daß es an jedem Dienstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr,

an jedem Donnerstag, Morgens 8 Uhr,

von Stettin nach Swinemünde,

und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 8 Uhr,

von Swinemünde nach Stettin abgeht.

Nach dem 21. September tritt der nur zweimalige Wechsel zwischen Stettin und Swinemünde ein, zu dem es an jedem Montag und Donnerstag, Morgens, von Stettin abgeht.

Das Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, Capt. Albers, wird nach der Anzeige der Rhederei wenigstens bis zur Mitte Septembers in Riga verweilen, und die nähere Bekanntmachung über den Wiederbeginn seiner Fahrten später erfolgen.

Stettin den 29sten August 1836.

A. Lemonius.

Ich wohne jetzt Carlsstraße No. 42, im Hause des Herrn Kaufmann S. E. Goldschmidt.

Julius Steuer.

J. H. Haase Sohn et Comp.
aus Potsdam
empfehlen sich zu diesem Mariä-Geburt-Markt mit einem schön assortirten Lager baumwollen, wollnen und seidnen Strumpfwaaren, wattirten Unterbeinkleidern, wollne Damen- und Kinderröcke, wollne und baumw. Berliner 4 bis 16drat. Strickgarne, Schottische Zwirne, Glanz- und Zeichengarne, ferner alle mögliche Sorten lederne Handschuhe, ganz ächt Eau de Cologne und lederne Ermel. Ihr Stand ist wie immer am Ringe in einer Baude dem Knieschen Hause schrägüber; daselbst sind auch mehrere leere Kisten zu verkaufen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit guten modernen Billards und fertigen Meubles. Auch ist eine große 3 Fenster breite Stube in der 1sten Etage, vorn heraus zu vermiethen, mit und auch ohne Meubles.

S. Dahlem, Tischlermeister und Billardbauer, goldne Radegasse No. 11.

Billard-Bälle, Kugeln von lignum sanctum, Kegel, und alle für Coffetiers und Gastwirthe sich eignende Drechslerarbeiten, als: Leuchter, Fidibusbecher, Bierdeckel u. s. w. empfiehlt

Wolter, große Groschengasse No. 2.

Fischbein-Anzeige.

Da mir seit einigen Wochen, durch den so ungemein raschen Umsatz, einige Sorten Fischbein fehlten und ich nicht im Stande war Jeden zu befriedigen, so beehre ich mich hierdurch meinen werthen Kunden anzuzeigen: daß ich bedeutende Zusendungen erhielt und daher nun wieder dasselbe in allen Längen zu haben ist; auch bin ich durch große und sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, die Preise außerordentlich billig stellen zu können.

Franz Päzolt, Fischbein-Fabrikant, Ohlauerstraße No. 2.

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten empfiehlt Joh. Speyer & Comp., Ring No. 15. seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Großes Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden bei

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe No. 18.

Gesundheitsbecher

von Quassia-Holz empfiehlt

Wolter, große Groschengasse No. 2.

Sollte ein hiesiger Schlosser einen Spanischen Reiter neuester Wiener Facon zu arbeiten verstehen, so hat derselbe sich wegen Anfertigung zweier bei mir baldigst zu melden. Thebach,

Königl. Stallmeister des 1sten Kürassier-Regts.



Grosse Ascension mit Brillant-Feuerwerk

findet Sonntag den 4ten bei günstiger Witterung in dem Garten des Herrn Weiß vor dem Schweidnitzer Thore statt. Vorher Seilproduktion mit neuen Stücken. Anfang 5½ Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

W. Kolter, Director.

Erstürmung der Citadelle von Antwerpen!

Heute, Sonntag den 4. September, findet dieses großartige Schauspiel nebst andern reich ausgestatteten Feuerwerken und Seilproduktionen im Prinz v. Preußen statt. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Die Beschießung und Erstürmung Punkt 7½ Uhr. Entrée nach Belieben.

Concert - Anzeige.

Heute Sonnabend den 3. September findet ein großes Horn-Concert, aufgeführt vom Musik-Corps der Königl. Hochl. 2ten Schützen-Abtheilung, im Garten des Coffetier Herrn Liebich vor dem Schweidnitzer Thore, statt, wozu ergebenst einladet

das Musik-Corps der 2ten Schützen-Abtheilung.

Anfang 4 Uhr. Entrée für Herren 2½ Sgr.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 4ten September findet bei mir ein gut besetztes Horn-Conzert, und Montag den 5ten großes Uhren-Ausschieben, nebst Conzert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ergebenst einladet

Kappeller, Coffetier.



Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrodt nebst Gartenbeleuchtung Montag den 5. September ladet ergebenst ein

Woisch, Coffetier zur Hoffnung am Hinterdom.

Bekanntmachung.

Sonntag als den 4ten September, findet in meinem Caffeehause zu **Rosenthal** das Erndtefest statt, wobei von den Landmädchen, in Folge der reichlichen Erndte, ein dazu passendes Lied mit Musik begleitet, gesungen wird; dazu ich ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einlade.

Carl Sauer.

Morgen Sonntag den 4ten September 1836, findet in dem ehemaligen Schrinnerschen Locale, Ohlauer-Thor Mauritius-Platz No. 4.

eine große Illumination nebst großem Concert

unter Leitung der Herren Gebrüder Jacoby Alexander, und einem Brillant-Feuerwerk, statt. Das Feuerwerk beginnt Punkt 9 Uhr, wozu ergebenst einladet

Fuchs, Coffetier.

*** Beachtungswerthes. ***

Eine Familie wünscht zu einem Pensionair, welcher ein hiesiges Gymnasium besucht, noch einen oder zwei solche junge Leute von guter Familie aufzunehmen. Besondere moralische Führung, verbunden mit wahrhaft mütterlicher Pflege, ist die Tendenz dieser Pension. Die Benutzung eines guten Flügels steht ebenfalls frei; — auch können junge Leute, die sich dem Militairdienst widmen wollen, in allen dahin einschlagenden Wissenschaften Unterricht erhalten. — Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Comptair: F. W. Nickolmann, Schweidnitzerstraße No. 54, am Ringe.

Eine Wittwe, welche einer Landwirthschaft als Wirthschafterin vorgestanden hat, gute Zeugnisse besitzt, wünscht in derselben Eigenschaft entweder bei einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen beim Regierungs-Kanzleidiener Kuhnert, Katharinenstraße No. 4.

Gesuch.

Ein militairfreier junger Mann, der seit 12 Jahren bedeutende Güter zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bewirthschaftet hat, wünscht in der Umgegend von Breslau in landwirthschaftlicher Beziehung je eher je lieber angestellt zu werden, und kann, wenn es verlangt wird, Caution leisten. Die gerichtlich beglaubigte Abschrift seiner Zeugnisse, auch in Bezug der Thier-Arzneikunde liegen zu jeder Zeit im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause vor, wo auch sonst das Nähere zu erfahren ist.

Montag den 5ten d. Mts. geht eine Fenster-Chaise leer nach Glatz und Landeck. Näheres Reusche-Straße No. 51. eine Stiege bei Aron Frankfurther.

Zu vermiethen, Neue-Sandstraße No. 2. im 1sten Stock zwei freundliche Wohnungen von einer Stube, Alkove und Küche, nach der Sandstraße heraus und nach der Oder und Promenade. Das Nähere daselbst beim Hausverwalter Baum.

Vor dem Oderthor, Mehlgasse No. 15. am Mathias-Feld ist zu Michaeli ein auf circa 30 Pferde Raum gediehlter Stall, welcher sich wegen Trockenheit und vortheilhafter Bauart, zum Lager von Waaren als auch zu mehreren andern Zwecken eigner, nebst einem darüber befindlichen großen Heuboden billig zu vermiethen.

Eine meublirte Stube vorn heraus ist zu vermiethen und am 1. October zu beziehen am Ringe No. 21 und daselbst 2 Treppen hoch das Nähere zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Bervicke, Hr. Schierer, Kaufleute, von Berlin; Hr. Kretzig, Kaufm., von Frankf a O.

In der goldnen Gans: Hr. v. Tschischwitz, Hauptmann, von Frankenstein; Hr. v Siemienski, aus Polen; Hr. Hühnel, Kaufm, von Leipzig; Hr. Rainer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. König, Kaufm, von Berlin; Einwohnerin Kropiwinska, von Warschau; Frau Commiss. Malhomme, aus Leipzig. — Im gold Schwerdt: Hr. Dickmann, Kaufm., von Elberfeld; Hr Gauhe, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Wernet, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Hoffmann, Kaufm, von Bremen Im goldnen Baum: Gräfin v. Wartensleben, von Nisgawe; Hr. Hübner, Gutsbes., von Bohrau; Hr. Schönfelder, Kreis-Secretair, von Steinau a O. — Im goldnen Zepter: Hr. Glauer, Friedensrichter, von Wieruschau — Im blauen Hirsch: Hr. Köcher, Gutsbes, von Branitz. — In der goldnen Krone: Hr. Girndt, Hr. Hilbert, Fabrikanten, von Langenbielau — Im weißen Adler: Hr. v. Gellhorn, Rittmeister, von Jakobsdorf; Hr Klehmet, Rentmeister, von Karlsruh. — Im deutschen Haus: Hr. Salzmann, Kaufm., von Frankfurt a O.; Hr. Glitzki, Regier-Assessor, von Posen; Hr Wild, Partikul, von Oels; Herr Zimmer, Sal-Kassen-Rendant, von Bromberg — Im Hôtel de Silésie: Hr Langner, Rathmann, von Goldberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Blanzger, Kaufmann, von Brieg; Hr. Frankfurter, Hr. Kaufmann, Kaufleute, von Kosel. — Im weißen Storch: Hr. Groß, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Wolff, Hr. Wollenberg, Kaufleute, von Posen. — Im Privat-Logis: Frau Rittmeister von Starzinska, von Wartenberg, Klosterstr. No 3; Hr. Landsberger, Kaufm., von Hirschberg, Reuschestr. No. 48.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 2. September 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.